Rudolf Steiner Schule Basel

Nr. 242 | Herbst 2022

Mitteilungen

Zum Titelbild

Die Herbstmitteilungen schmückt dieses Mal ein Bild von Enrico Bucher, der vergangenes Schuljahr die 12b besucht hat. Das Werk ist im Zusammenhang der IMS-F-Prüfungen im Schwerpunktfach Bildnerisches Gestalten entstanden. Es ist Teil eines auch schon im Schulfoyer ausgestellten Triptychons. Unser Mitteilungsheft-Redaktor hat es dort bewundert und als Titelbild ausgesucht. Ich denke, er hat eine gute Wahl getroffen. Betrachtet man das Bild näher, lässt sich darin – neben gestalterischer Virtuosität – auch ein Bezug zur kommenden Jahreszeit finden.

Ich sehe in der spannungsvoll bewegten Komposition freifliessender Farb- und Formrhythmen die Aufforderung an die das Bild Betrachtenden gerichtet, diesem Farbenspiel mit dem Blick zu folgen, ihn von der Dynamik der Bildrhythmen leiten zu lassen, in das Lodern und Sinken der Komposition, die doch niemals chaotisch, sondern kraftvoll bewegt ist, einzutauchen. Kraftvoll warme Farben dominieren das Bild, geben ihm seine herbstliche Grundstimmung. Ein letztes Aufglühen vielleicht, emporzüngelnd, zugleich fruchtendes, schwellendes Fallen? Man kann das Erlebnis haben, in den aktiver gesetzten Orange-, Gelb- und Rottönen dränge die Wärme des Sommers aus unteren Bildschichten nach vorne. Kühlere Lila-, Grün- und Blautöne, oft eher negativ umhüllend eingesetzt, lassen innerbildlich Raumformungen entstehen. Herbstlich umfangend Sommererinnerung für kalte Wintertage?

Nina Jutard,
Lehrerin Bildnerisches Gestalten

Im Herbst

Der schöne Sommer ging von hinnen,
Der Herbst, der reiche, zog ins Land.
Nun weben all die guten Spinnen
So manches feine Festgewand.

Sie weben zu des Tages Feier
Mit kunstgeübtem Hinterbein
Ganz allerliebste Elfenschleier
Als Schmuck für Wiese, Flur und Hain.

Ja, tausend Silberfäden geben
Dem Winde sie zum leichten Spiel,
Sie ziehen sanft dahin und schweben
Ans unbewusst bestimmte Ziel.

Sie ziehen in das Wunderländchen,
Wo Liebe scheu im Anbeginn,
Und leis verknüpft ein zartes Bändchen
Den Schäfer mit der Schäferin.

WILHELM BUSCH

Liebe Leserin, lieber Leser

Seit der letzten Mitteilungsheft-Ausgabe im Sommer ist einige Zeit verstrichen. Während dieser grossen Zeitspanne wurde im und ausserhalb des Schulunterrichts wieder vieles unternommen, verändert, erarbeitet, erlernt und erlebt. So wurde beispielsweise während der Bauepoche der Klasse 3a fleissig gebaut und es entstand dabei als greifbares Ergebnis ein bezauberndes Häuschen für die Kinder des Kindergartens «Holderhüsli». Die vierten Klassen beschenkten uns im Sommer zudem mit einem farbenfrohen und unvergesslichen Sommerspiel. Erfahren Sie dazu im entsprechenden Bericht mehr über «die Geister der Natur». Zu lesen gibt es ebenfalls einen spannenden Beitrag über das künstlerische Schaffen der 11. Klassen, welche in «Courfaivre» in einer alten Fabrikhalle zu künstlerischer Hochform auflebten. Was die beiden Oberstufenorchester betrifft, so gibt es Interessantes zu lesen über die organisatorischen Hintergründe und über die Überlegungen und Abwägungen, die mit den Vorbereitungen der Konzerte einhergehen.

Wer nach den Sommerferien mit offenen Augen durch das Schulhaus ging, bemerkte vielleicht auch die eine oder andere Erneuerung und Verfeinerung, auf welche im Bericht der Bauverwaltung näher eingegangen wird. Eine weitere, wichtige Veränderung betrifft die Neuorganisation der Schulführungsstruktur, bei welcher die zwei Gremien *Konferenzleitung* und *Schulführungskonferenz* zu einem neu gebildeten *Schulführungskreis* zusammengelegt wurden. Wie es dazu kam und wer die Mitglieder sind, erfahren Sie im entsprechenden Beitrag.

Und zum Schluss noch ein ganz grosses Dankeschön an alle, die mit ihrem wertvollen Mitwirken einen grossen Anteil zum Gelingen dieser Mitteilungsheft-Ausgabe beigetragen haben.

Im Namen der gesamten Redaktion wünsche ich Ihnen viel Lesevergnügen und einen wunderschönen, farbenfrohen Herbst.

Michael Debenath
Redaktion Mitteilungen

Für Fragen und Anregungen:
redaktion@steinerschule-basel.ch

Inhaltsverzeichnis

Schulgeschehen
Erinnerungen an das Schafscherlager der Klasse 3b 6
Bauepoche 3a – Ich baue meiner Seele ein Haus 10
Sommerspiel 2022 – Die Geister der Natur 14
Die Orchester der Oberstufe – Auf Orchesterreise in Vaumarcus 18
Drei Gruppen, drei Themen, fünf Tage Kunstprojekt 22
Abschlussrede an der Zeugnisfeier der beiden 12. Klassen 30

Chronik
Herzlich willkommen an der Schule 34
Unsere neuen Mitarbeitenden 35
Verabschiedungen aus dem Kollegium 36
Der Bazar – Ein verbindendes Element unserer Schule 40
Auf Helene 44
Neuorganisation der Schulführungsstruktur 46
Bericht aus der Bauverwaltung – Verschönern, erneuern, erhalten 48
Bauvorhaben – Rückblick, Status quo, Ausblick 50

Anzeigen 54
Kleinanzeigen 65
Ansprechstellen 66
Impressum 69

Erinnerungen an das Schafscherlager der Klasse 3b

Im Rahmen des traditionellen Schafscherlagers verbrachte die Klasse 3b vier gemeinsame Tage im solothurnischen Balmberg, wo sie den Weg von der Schafschur zur fertig verarbeiteten Wolle erfahren und erleben durfte.

Am 4. Mai, einem Mittwoch, versammelte sich die Klasse 3b morgens um 9:10 Uhr am Basler Bahnhof und fuhr anschliessend mit dem Zug bis Oberdorf bei Solothurn. Von hier aus ging es zu Fuss weiter durch die wunderschöne Verenaschlucht und über den Weissenstein zum «Tannenheim» in Balmberg. Nach dem langen und anstrengenden Weg wartete hier ein besonderes Erlebnis auf die Kinder: Die erste gemeinsame Nacht mit der Klasse in einem Lagerhaus.

Am nächsten Morgen wanderten wir gemeinsam die letzte Etappe zum Bauernhof von Clemens Ellenberger, um in den nächsten Tagen den Ablauf der Wollverarbeitung von Anfang bis Ende mit allen Sinnen zu erfahren. Doch als erstes zeigte er uns nach der Begrüssung die Tiere und den Hof und erklärte den Schülerinnen und Schülern, was man darf und was nicht. Nachdem das geschehen war, wurden die Kinder in vier Arbeitsgruppen aufgeteilt:

Die erste Gruppe durfte ein Schaf scheren. Ein Schaf wurde ausgewählt, achtsam auf die Seite gelegt, und Clemens band ihm die Vorder- und Hinterbeine paarweise zusammen. Jetzt durften die Kinder das Tier berühren und ihm den Kopf streicheln. Er zeigte ihnen das Scheren mit der elektrischen Maschine und mit der Handschere. Anschliessend durfte jedes Kind unter Anleitung beim Scheren helfen.

Sie erlebten, wie die Wolle als zusammenhängendes Vlies geschoren wurde. Während der Arbeit erzählte Clemens den Schülerinnen und Schülern viel von den Schafen und beantwortete all ihre Fragen. Nach dem Scheren durften sie aus der noch sehr fettigen Wolle kleine Bälle formen.

Die zweite Gruppe begann mit dem Waschen der Wolle. In verschiedenen grossen Zubern wurde die Wolle in lauwarmes Wasser locker eingelegt, immer wieder vorsichtig auseinandergezogen, und der grobe Schmutz musste vorsichtig entfernt werden. Dann wanderte die Wolle in die nächste Wanne, wo sich der Vorgang wiederholte. Das ging so lange, bis das Wasser klar blieb und die Wolle sauber war.

Die dritte Gruppe zupfte die schon getrocknete Wolle zu weichen Wölkchen auseinander und legte sie dann in die Häkchen einer Handkarde. Hier wurde die Wolle gekämmt, bis alle feinen Wollhaare in eine Richtung lagen. Diese nun sehr feine Wolle wurde sorgfältig in einen grossen Korb gelegt, in dem wir sie später mit nach Hause in die Schule trugen.

Die vierte Gruppe filzte während dieser Zeit ein Landschaftsbild. Das

Filzbild nähten wir in der Schule auf eine Kissenhülle und füllten diese anschliessend mit unserer eigenen weich gekardeten Wolle.

Nach der Mittagspause tauschten die Arbeitsgruppen ihre Aufgaben und am zweiten Tag ebenfalls, sodass am Ende jedes Kind jeden Arbeitsschritt erleben konnte.

Mit neun Jahren findet in der Entwicklung eine merkbare Veränderung statt. Die Kinder werden wacher und beobachten kritischer. Sie schwimmen nicht mehr wie früher in der Klassengemeinschaft mit. Die Kinder vereinzeln sich und jedes empfindet sich stärker von seiner Umwelt getrennt.

Um ihnen in dieser Phase Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln, sind die drei Hauptthemen in der dritten Klasse «die drei Hüllen des Menschen».

1.) Ernährung: «Vom Korn zum Brot» (Hülle innen)

2.) Bekleidung: «Von der Schafschur zum Bekleidungsstück» (Hülle aussen)

3.) Hausbau/Behausung: «Heimat finden»

Das Hauptaugenmerk liegt darauf, sich in der Arbeit zu entwickeln.

Vor etwa 20 Jahren war das Thema der Abschlussarbeit einer der Schülerinnen am Basler Handarbeitsseminar die Wollverarbeitung. Agnes Pipoz, eine ehemalige Handarbeitslehrerin unserer Schule, begleitete sie als Mentorin. Ideale Bedingungen für dieses Projekt fanden sie auf dem Hof der Familie Ellenberger auf dem Balmberg. Glücklicherweise befindet sich auch ein gemütliches Lagerhaus in der Nähe, das man zu Fuss in rund 30 Minuten erreichen kann. In der bergigen Juralandschaft ist man ganz in der Natur angekommen: Hügel, Felsen, Wiesen und Wälder erfreuen das Auge – idyllischer kann es fast nicht sein.

Ein besonderes Dankeschön gilt den Eltern, die sich die Zeit nahmen, uns zu begleiten, zu kochen, Arbeitsgruppen anzuleiten, Gepäck zu transportieren, und vieles mehr. Ohne diese tatkräftige Unterstützung wäre ein solches Klassenlager mit Drittklässlern nicht möglich.

Maria Schengber

Bauepoche 3a – Ich baue meiner Seele ein Haus

Im Juni baute die Klasse 3a im Rahmen der Bauepoche ein bezauberndes Häuschen und beschenkte damit die Kinder des Kindergartens Holderhüsli.

Wenn die Kinder im Laufe ihres 9. Lebensjahres die ersten Schritte aus ihrer bisherigen Heimat, in welcher sie sich urverbunden ins grosse Wirken und Weben der Welt eingebettet fühlten, unternehmen, so schwindet die ihnen vertraute, ursprüngliche paradiesische Einheit: Ihr Erlebnisraum beginnt sich in eine Innen- und Aussenwelt zu scheiden und die Kinder empfinden sich als deutlich getrennt von der Welt.

Mit diesem seelischen Sich-Abgrenzen geht eine Vertiefung nach innen einher, das Schaffen eines ganz eigenen Innenraumes, in dem sie sich als eigenständige Menschenwesen fühlend erleben.

In der Steinerpädagogik kennen wir diesen existentiellen Entwicklungsschritt hin zur eigenständigen Persönlichkeit als Rubikon.

Das Zurechtfinden-Lernen in diesem distanzierteren Verhältnis zur Welt, das sich im 3. Schuljahr abzeichnet, kann schmerzlich sein und bringt bange Unsicherheit mit sich: Wo gehöre ich hin? Woher komme ich? Wie stehe ich in der Welt?

Seelische Nahrung, Trost und Ermutigung spenden wir den Kindern in dieser Zeit zum einen mit den biblischen Geschichten aus dem Alten Testament. In den Bildern von der Vertreibung aus dem Paradies bis hin zur Schaffung einer Wohnstatt in der Welt erfahren sie ein Widerspiegeln ihrer eigenen inneren Vorgänge und Veränderungen. Zum anderen werden die Kinder in den Ackerbau- und Handwerkerepochen wacher in ihre Umgebung hineingeführt und vollziehen tatkräftig nach, wie sie aus eigener Kraft ihre Umwelt mitgestalten können und was der Mensch zu schaffen hat, will er für seine Nahrung, Kleidung und Behausung sorgen.

Die Hausbau-Epoche hält nach meinem Dafürhalten einen besonderen Reichtum an Erfahrungsschätzen für die Kinder bereit und vereint die Begleitung innerer wie äusserer Entwicklungsschritte:

Ein Haus – unser Zuhause – bietet uns Schutz und ist ein Ort, an dem wir uns wohl und geborgen fühlen, wohin wir uns zurückziehen können, um ganz für uns zu sein. Wenn es sein muss, lassen sich Türen und Fenster zeitweise fest verriegeln. Zum Ausgleich können wir die Läden und Fenster weit öffnen, Licht herein lassen und die Tür für Gäste einladend öffnen. In diesen Gesten ist das Haus unserem seelischen Innenraum ähnlich: Auch dieser soll lebendig mitschwingen, sich schliessend zusammenziehen und öffnend ausdehnen können.

In den verschiedenen Tätigkeiten, die zum Erbauen eines Hauses notwendig sind, erleben die Kinder das sinnvolle Sich-Beziehen der gesonderten Aufgaben zahlreicher Menschen und Kräfte, die erst im Zusammenwirken das Ganze schaffen:

Es lernt sich beim Bauen
gar leicht auch das Danken,
wer mittut, muss schauen
allzeit seine Schranken.
Der es fügt, sieht den Herrn
in dem, der's erdacht;
wer es dachte, dankt gern
der Hand, die's vollbracht.
Recht bau'n kann und danken,
der dankend Den denkt,
der Stein und Gedanken –
beides geschenkt.

Herbert Hahn

In diesem Sinne haben die 27 Kinder der 3a mit der ihr eigenen grosszügigen Schaffensfreude den Plan, ein Spielhäuschen für die Kinder des Kindergartens Holderhüsli zu bauen, Wirklichkeit werden lassen. Schenkte uns Frau Häfner die Idee, so fanden wir in Herrn Lardon unseren Baumeister.

Es galt, den passenden Bauplatz im Vorgarten zu finden, den Baugrund massgerecht abzustecken

und die Löcher für die tragenden Pfähle auszuheben und letztere einzubetonieren.

Werkzeug wie Baumaterial wurden von der Schule zur Baustelle geschleppt, wobei manches der Kinder erlebte, dass die besten Freunde nicht unbedingt auch die besten «Mitschlepper» sind. Es wurde gehobelt, geschliffen und gefeilt, Löcher gebohrt, Bohlen eingefügt und verschraubt und schliesslich Sitzbänke angebracht.

Wie unser Baumeister und Zimmermann andernorts gebraucht wurde, hatte unser Häuslein noch keine Wände und kein Dach.

Da war guter Rat teuer und die Kinder sannen mit mir über Lösungen nach: In welchem Handwerk sind wir – wenn schon nicht Meister – so doch Gesellen? Im Weben und Flechten!

So schnitten wir braune, grüne, blaue und gelbe Stoffbahnen in lange Streifen, knüpften zwischen den tragenden Säulen und der Plattform drei webrahmenartige Netze und flochten aus den Stoffstreifen die Wände. Fensterrahmen brauchten wir keine zu zimmern, denn die Stoffwand lässt sich an beliebiger Stelle öffnend und schliessend verschieben, sodass man jederzeit ein Fenster haben kann, ganz gleich, wo man es braucht.

Zu guter Letzt setzten wir unser Dach oben auf: Ein leichter Holzrahmen, mit einem Tuch bespannt. Wie wir unser Haus von allen Seiten begutachteten, erfasste uns alle grosse Freude und Schaffensstolz. Auf die Frage, wie unser Sommerhäuschen denn die Kinder vor Regen und Schnee würde schützen können, kam die Antwort aus mehreren Kehlen, in unverbrüchlichem Urvertrauen gründend:

«Das werden die Eltern der Kindergartenkinder machen!»

Heike Baum

Sommerspiel 2022 – Die Geister der Natur

Was verbirgt sich hinter der Geschichte und den Wesen des «Mittsommerspiels», was sich dem ersten, offensichtlichen Blick entzieht? Der folgende Text beleuchtet die geheimnisvollen Aspekte des Sommerspiels etwas genauer.

Die physische Welt ist das, was wir mit den Sinnen wahrnehmen können, auch was wir mit unseren Gedanken umspannen können. Das Geistige ist zunächst für die äussere Welt verborgen.

Der erste Schleier hinter der physischen Welt, der gehoben werden kann, führt uns zu den Naturgeistern, die ihren Ausdruck, für uns erlebbar, in den Naturkräften erscheinen lassen.

So sind wir mitten im Geschehen des «Mittsommerspiels», welches Frau Margrit Lobeck-Kürsteiner damals für die Kinder der Unterstufe geschrieben hat. Jedes Jahr führen unsere Schülerinnen und Schüler der beiden 4. Klassen dieses Spiel zur Johannizeit gemeinsam auf.

Wir geben uns hinein in die Welt der verschiedenen Naturgeister. Es sind die, welche in den Tiefen der Erde im mineralischen Reich wirken, oder welche, die im Wässrigen, im sich auflösenden Nebeldunst zu Hause sind. Dann gibt es solche Wesen, die blitzartig aufleuchten und wieder verschwinden, sie leben im luftigen Bereich der Erde. So haben wir Naturgeister der Erde, des Wassers und der Luft. Es kommen noch diejenigen hinzu, welche die Bewahrer dessen, was Keim und Samen bildet, sind. Sie leben im Element des Feuers oder der Wärme.

Wir haben so einen ganzen Jahreslauf: Der Winter ist der Höhepunkt der Naturgeister der Erde. Kommt der Frühling, so sind die Naturgeister des Wässrigen besonders am Schaffen. Geht es dann über in den Sommer, haben die Luftgeister ihren Höhepunkt, besonders im Zusammenspiel mit der Pflanzenwelt und der Tierwelt. Im Herbst dann zieht die Wärme in die Erde und wird dort bewahrt.

Lüften wir einen zweiten Schleier und gehen eine Stufe höher, so begegnen wir den «Befehlshabern» der Naturgeister. Frau Lobeck hat dies für die Kinder in schalkhafter Art sehr humorvoll den Faunen zugeschrieben. Sie sorgen dafür, dass alles zur rechten Zeit geschieht. Einen dritten Schleier können wir heben und kommen in das Reich des Pans. Er steht über allen.

Lied der Naturgeister an den Pan:

Vater der Blumen, der Weiden und Felder
Vater der Bäume, der Heine und Wälder,
Schirmer der Quellen, der Flüsse und Seen,
Freund der Gebirge, der Hügel und Höhen,
Schützer der Tiere, der Vögel und Bienen,
alle wir folgen dem Ruf dir zu dienen.

Pan spricht zu den Naturgeistern:

Der ich euer Schirmer bin,
ihr wisst es, wem ich selber dien'.
Ich ruf euch her zur ernsten Stunde:
Dies ist des Jahres hohe Zeit.
Was ihr getan, das gibt mir Kunde
Und seid zu neuem Tun bereit!

Zitiert aus dem «Mittsommerspiel» von M. Lobeck

Hintergrundtext: Vortrag von Rudolf Steiner, Helsingfors, 3. April 1912

Johanna Kartje

Die Orchester der Oberstufe – Auf Orchesterreise in Vaumarcus

In diesem Jahr zog es die beiden Oberstufenorchester im Rahmen der Orchesterreise nach Vaumarcus. Doch wie wird das Orchester eigentlich im Vorfeld Jahr für Jahr aufs Neue organisiert? Und was sind die Vorbereitungen, die Überlegungen und Abwägungen, welche den Konzerten jedes Mal vorausgehen?

Während auf der Mittelstufe von 7. und 8. Klasse die Orchester in verschiedene Ensembles aufgeteilt sind, ist das Orchester der Oberstufe in ein sinfonisches Blasorchester und ein Streichorchester aufgeteilt. Es umfasst die Klassen 9 bis 12, die einzeln aber je nach Werk auch zusammen proben und konzertieren. Wer auf der Oberstufe kein Instrument mehr spielt oder sich nicht in der Lage fühlt in den Orchestern zu spielen, hat die Möglichkeit im grossen Chor mitzusingen. Es gibt also neben der einen Musiklektion zwei Stunden Orchester oder Chor für alle Schülerinnen und Schüler.

Pro Jahr finden jeweils zwei grössere Orchesterprojekte mit je mindestens zwei Konzerten statt. Das eine zielt auf ein Bazarkonzert und ein Konzert in der Stadt Basel mit zwei Wochen intensiven Proben während der Fachstunden hin. Das andere findet im Frühling statt. Dabei stehen die einwöchige Orchesterreise und mindestens zwei Konzerte an verschiedenen Orten im Mittelpunkt der musikalischen Arbeit. In der Regel findet ein Konzert innerhalb der Schule statt und ein zweites ausserhalb.

Der wohl anspruchsvollste, aber auch zentrale Teil der Orchesterarbeit ist die Programmgestaltung. Bei der Auswahl der Werke muss auf folgende Punkte geachtet werden.

- Besetzung des Orchesters
- Musikalisches Niveau der Schülerinnen und Schüler
- Musikalisch-didaktischer Wert der Stücke

Ich werde mich bei der Ausführung der Punkte auf das Sinfonieorchester und das Streichorchester konzentrieren. Die Besetzung des Orchesters kann man im schulischen Kontext nicht beeinflussen. In jedem Jahr ist etwa ein Viertel des Orchesters neu besetzt. Umso entscheidender beeinflusst dieser Punkt die musikalische Literatur. Je nach Grösse der Register (1. Violine, 2. Violine usw.) wird eine bestimmte Besetzung verlangt. Es kann also sein, dass im Streichorchester drei- bis achtstimmige Literatur gespielt wird. Für sinfonische

Literatur müssen jeweils die nötigen Blasinstrumente hinzugezogen werden. Jedes Werk verlangt eine andere Bläserbesetzung. Da das sinfonische Blasorchester zur Zeit gut aufgestellt ist, muss meist eine Auswahl getroffen werden. Bei grosser romantischer Besetzung kann es auch sein, dass das ganze Blasorchester mitspielen kann wie beispielsweise bei «Kol Nidrei» von Max Bruch.

Der zweite Punkt betrifft das musikalische Niveau. Dieses variiert ebenfalls jedes Jahr. Hier ist es wichtig, sich auf die Schnittmenge zu konzentrieren. Womit können möglichst viele abgeholt werden? Ist die Literatur für die meisten zu schwer, so kann es sein, dass durch die Überforderung keine musikalische Qualität entstehen kann. Das Konzert wäre somit in Gefahr. Sind Schülerinnen und Schüler jedoch unterfordert, so wird die Probearbeit auf Dauer mühsam und unkonzentriert. Falls ein Schüler oder eine Schülerin der zwölften Klassen auf dem Instrument schon weit fortgeschritten ist, bietet sich auch ein Solokonzert an. Die für alle perfekte Literatur auszuwählen, ist jedoch beinahe unmöglich.

Der musikalisch-didaktische Wert der Stücke spielt im Schulkontext eine eher untergeordnete Rolle. Das Streichorchester kann auf eine gut vierhundert Jahre alte Entwicklung zurückblicken und hat sich seit der Barockzeit in allen musikalischen Epochen etabliert. Aus diesem Grund bin ich der Überzeugung, dass ein

Streichorchester, aber auch das Sinfonieorchester, im schulischen Kontext sich der klassischen Literatur bedienen sollte. Für mich ist es zudem erstrebenswert, dass die Schülerinnen und Schüler Werke aus verschiedenen Epochen und aus verschiedenen Gattungen spielen und möglichst Originalwerke kennenlernen.

Im Winter fand das Orchesterlager statt, in dessen Rahmen sich die Oberstufenorchester durch intensives Proben auf die beiden Konzerte vorbereiteten. Nachdem der Kanton Basel-Stadt die Lagersperre für die Gymnasialstufe aufgehoben hatte, war der musikalischen Leitung klar, nochmals alles daranzusetzen, kurzfristig ein Orchesterlager zu organisieren. Da die räumlichen Anforderungen an eine Unterkunft für zwei Orchester sehr hoch sind, machten uns mangelnde Optionen diesmal die Wahl glücklicherweise einfach. In diesem Jahr sollte das Orchesterlager in Vaumarcus etwas südlich von Neuchâtel stattfinden. Vorfreude machte sich unter den Schülerinnen und Schülern breit, aber auch bei den Leitenden, obwohl letztere auch etwas angespannt dem Start entgegenblickten. Das fehlende Rekognoszieren sowie Falschinformationen seitens des Camps in Vaumarcus haben uns den Beginn in die Lagerwoche etwas erschwert. Die Räume waren akustisch nicht genügend von einander abgetrennt, sodass die Orchester nicht gleichzeitig Proben konnten. Zudem war das Haus, in dem die Mädchen untergebracht waren, sehr eng und spärlich eingerichtet, auf Grund dessen sich viele beschwerten. Die unkomplizierte Führung des Camps und die geschickte Diplomatie der Leitenden haben dazu geführt, dass sich all diese Probleme zum Glück schon am ersten Tag lösten.

Nun begann die eigentliche Arbeit und in dieser zeigte sich auch der Grund, warum ich die Orchesterarbeit so schätze: Die erste Probe. Die Orchester sind aufgestellt, alle sind mit den Instrumenten an ihren Pulten. Der erste Akkord erklingt und lässt alles Vergangene erblassen. Jetzt zählt nur noch der Moment.

Die kleinen Wunder: Nach nur einem Tag stellte sich unter den Schülerinnen und Schülern eine soziale und musikalische Selbstverständlichkeit ein, die mir sehr aussergewöhnlich erscheint. Es gab keine disziplinarischen Probleme mehr, keine sozialen Unterschiede waren erkennbar, Gruppen vermischten sich und bildeten sich neu, Klassenstrukturen verschwanden und Altersunterschiede hatten keine Bedeutung mehr. Ich habe mich schon oft gefragt, wieso ich dieses Phänomen auf der Orchesterreise jedes Jahr aufs Neue beobachte. Eine Qualität für das musikalische Schaffen, die ich so im Schulalltag nicht erlebe. Eine Antwort darauf habe ich nicht. Vielleicht ist es das gemeinsame Ziel? Die Konzerte? Oder das gemeinsame Üben und Musizieren? Alle sind in der gleichen Situation, sind ein Zahnrad im Orchester und musikalisch unverzichtbar. Wenn sich jemand nicht einfügen kann, ist das ganze Projekt in Gefahr. Das Musizieren in einem Orchester ist wohl die sozialste Kunst von allen und vielleicht ist das Orchester auch deshalb im Lehrplan der Steinerschulen seit Beginn der Waldorfpädagogik fest verankert. (Vgl. Stockmeyer: Rudolf Steiners Lehrplan für die Waldorfschulen, S. 257)

Die beiden Konzerte – eines fand im Grossen Saal der Schule statt, das zweite in der Theodorskirche Basel –, waren der verdiente Lohn für alle Beteiligten. Wenn ich daran denke, mit welcher Innigkeit und Präsenz die Schülerinnen und Schüler musiziert haben, welche Entwicklung sie in diesem Jahr alle gemacht haben, so geht mir immer wieder das Herz auf.

Quellen:
Stockmeyer, E. A. Karl: Rudolf Steiners Lehrplan für die Waldorfschulen. Stuttgart 1976.

Adrian Borter, Fachlehrer Musik

Drei Gruppen, drei Themen, fünf Tage Kunstprojekt

Wie ist es eigentlich, einmal fernab der Schule – in einer alten Fabrikhalle – kreativ tätig zu sein? Dies durften die 11. Klassen gemeinsam in der alten Condorfabrik im Jura erfahren.

Jeden Morgen kamen wir (Roland Lardon, Nina Jutard, Ina Brandt) und die Jugendlichen der elften Klassen in Courfaivre an, um fünf Tage lang zu erproben, was es heisst, den ganzen Tag künstlerisch tätig zu sein. Sich auf den Prozess einlassen, erforschen, was für jeden einzelnen möglich ist, auch wenn der eigene Schwerpunkt bei manchen nicht im Gestalterischen liegt. Nicht wie traditionell üblich in der Toskana Landschaft malen und Steinhauen, sondern sich den eigenen inneren Landschaften künstlerisch stellen. Diesen Neugriff des Kunstlagers haben wir aus dem Bedürfnis pädagogisch zeitgenössisch zu agieren, getan. Möglich wurde es den Raum in der Fabrik zu nutzen, durch den Kontakt über Adrien Jutard zu Visarte Jura/Bienne. Die Biennale von Visarte Jura/Bienne fand dort zeitgleich statt, sodass wir die Chance hatten diese zu besuchen und dort eine Führung zu geniessen. So konnten die Jugendlichen vor Ort die aktuelle Kunstszene der Region wahrnehmen. Durch das gemeinsame Tun und den Austausch über die Werke entstand eine intensive Arbeitsatmosphäre. Zurücktreten, wieder hinschauen, abwägen, Mittagessen, sich wieder konfrontieren …

Und die Idee, die am Anfang stand, nicht aus den Augen verlieren, um trotzdem immer andere Möglichkeiten in Betracht zu ziehen. Das galt sowohl für die Schülerinnen und Schüler als auch für uns Unterrichtende. Den fünf Tagen in Courfaivre schlossen sich drei Tage Kunstfahrt durch die Schweiz an. Das Bourbaki Panorama mit seinem geschichtlichen Hintergrund im Jura. Auseinandersetzung mit der Klassischen Moderne in der Stiftung Rosengart in Luzern. Ein Tag am See in Richterswil, um auch mal zu verdauen. Und zum Abschluss das Kunsthaus in Zürich.

Roland Lardon,
Ina Brandt, Nina Jutard

«‹Das Geheimnis in der Kunst liegt darin, dass man nicht sucht, sondern findet›, so Picasso. Mit einem ähnlichen Vorsatz bin ich in diese Woche gestartet. Malen, ohne zu überlegen, den Gedanken freien Lauf lassen, die Hände machen lassen. Gegensätze, Konturen, Tiefen, Ober-

flächen. Farbenzusammenspiel. Farbenkampf. Kampf um Farben. Kampf um den ersten Platz in der Reihe der Essensausgabe. Sonne geniessen. Leben geniessen. Leben leben. Kunstblockade. Pause mit Sonnenstrahlenkitzel in der Nase und Wasserschlacht. Farbe auf Leinwand. Farbe auf Papier. Farbe auf mir. Farbe in mir. Farbe in Gedanken. Formen sprechen lassen.»

Lotti

«Durch das künstlerische Arbeiten lernt man die eigenen Grenzen zu überschreiten und sich zu trauen, Neues zu machen. Der Prozess, den wir diese Woche kennenlernen durften, brachte uns neue Erfahrungen und Erkenntnisse über die Kunst und auch über uns selbst. Der Weg zum fertigen Werk ist das Werk selbst.»

Anonym

«Völlige Freiheit ist schön, sie kann aber auch schwierig werden, denn man ist ganz auf sich gestellt. Manchmal war es belastend, dass alles aus einem selber kommen musste. Eine längerfristige Idee oder Vorgaben waren teils erleichternd, jedoch auch einschränkend. Ein weisses Blatt wirkt furchterregend, bis man es gestaltet. Der erste Strich fordert Überwindung. Es war stets ein Wechselspiel der extremen Ausrichtungen: Im individuellen Schaffen ganz bei sich, im Innern und bei dem Werk. Im Zusammensein ganz bei den Anderen, verzettelt, verzweigt. Weltenwechsel: Das Reisen von gewohnter Zuhausewelt zu aussergewöhnlicher Schul-/Ferien-/Kunst-Welt. Schwierig, aber auch erholsam. Leere, Trägheit bei Ideenlosigkeit. Tatendrang, Freude bei der Idee und ihrer Umsetzung, fast Gleichgültigkeit für das Ergebnis.»

Maris

Eine Woche Kunstschaffen auf grossem Format, Jugendlichen die Möglichkeit zu freier Gestaltung bieten. Prozesse anregen. Gestaltungsprozesse. Dabei kommt sofort die Frage auf: Darf ich wirklich alles machen? Bin ich ganz frei?

Diese Frage lässt sich nur im Dialog beantworten, im Dialog zwischen Schüler/in und Lehrerin, im Dialog mit dem Werk. Ja, kann man ganz frei sein?

Zunächst wähle ich das Format, die Bemassung meines Malgrundes. Dabei bin ich fast ganz frei. Aber schon dieser schränkt mich ein, weil er mit seinen Massen Einfluss auf die Grösse meiner Malgeste hat. Eine Geste, eine gemalte Spur, kann zu klein, kann verloren im Format

erscheinen, oder durch ihre Grösse das Format sprengen. Jede malerische Geste aber, die ich ganz frei, achtend nur auf Proportion und Gleichgewicht im Format hinterlasse, ist wiederum eine Tatsache, die nun zusätzlich zur Bemassung meines Malgrundes alles weitere Gestalten zu einem Reagieren werden lässt.

Freies Gestalten heisst also in Beziehung zu setzen. Immer bin ich frei in Farb- und Formwahl. Doch muss ich dabei Verhältnisse austarieren, Beziehungen herstellen. Eine Komposition schaffen in Spannung und Gleichgewicht verschiedener Flächenverhältnisse und Farbwerte. Dies ist der eine Teil der ästhetischen Erfahrung, Spannung und zugleich Gleichgewicht der Komposition zu schaffen. Der andere ist die permanente Frage nach der Qualität der malerischen Geste. Unter malerischer Geste kann die Geste des Malduktus' verstanden sein, aber auch die Formgeste oder der gestische Charakter der Farbe. Hier geht es um das Erspüren feinster Qualitätsunterschiede und die Umsetzung für die ungeschulte Hand ist äusserst schwer. – Und doch ist immer das befragende Gespräch möglich: Wo ist eine Geste empfunden, wo hingegen wird sie automatisch, mechanisch, manieristisch? Wo öffnet sich ein Farbraum, bekommt Intensität, wo bleibt die Farbe mager, charakterlos, klanglich schwach?

Diesen Prozess des Gestaltens und der Bewusstwerdung ästhetischer Werte haben wir mit den Jugendlichen in Courfaivre gewagt. Ich habe wunderbare Gespräche mit den Jugendlichen führen dürfen. Feinfühlig, abwägend, tastend. Wir konnten uns austauschen über Wertigkeiten, Qualitäten, Beziehungen, Proportionen und Gleichgewicht. Über Farbwirkungen, Farbgesten, Farbklänge, Farbharmonien. In keiner Begegnung war nicht subtiles Verständnis, war nicht künstlerisches Gespür vorhanden. Jeder und jedem gelang es, sich einem solchen tastenden Vorgehen zu öffnen.

Natürlich konnte nicht jede/r virtuos Erkanntes zur Umsetzung bringen, blieb das fünftägige Schaffen ein beginnendes Ahnen, was künstlerisches Schaffen bedeuten kann.

Dennoch haben wir es gewagt, das Entstandene am Ende sauber zu präsentieren und an einer Vernissage vorzustellen. Für mich hat sich dies legitimiert, weil mir aus allen Werkgesprächen, so wie aus den oben abgedruckten Texten, als Echo entgegen tönte, dass ein tiefes Verständnis für die Tatsache mitgenommen wurde, dass wesentlicher als die fertige Arbeit der durchlebte Gestaltungsprozess als solcher gewertet wurde.

Und dies ist, so denke ich, ein zeitgemässer Umgang, dass Jugendlichen die Möglichkeit geboten wird, im Gestalten sich selbst zu erleben,

d.h. zu erleben, dass jede Tat im Format eine neue, nicht beliebige Tat fordert, dass es subtilste ästhetische Objektivitäten gibt, denen ich mich unterzuordnen habe und ich mich zunächst in deren Wahrnehmung und zuletzt in deren virtuoser Umsetzung schulen kann. Wurden auf der Ebene der Kunst im übenden Schaffensprozess Proportion und Gleichgewicht sowie die Ausdrucksqualitäten der Geste als optisch-sinnliche Werte im Sinne einer objektiven Ästhetik anerkannt und ein ästhetisches Urteil errungen, so ist ein Weg gebahnt diese auch auf Fragen der Ethik zu übertragen und dann wäre die Wette der pädagogischen Relevanz eines solchen Kunstlagers gewonnen.

Nina Jutard

Abschliessend ein Rückblick einiger Schülerinnen und Schüler:

«Abseits vom gewohnten Schulbetrieb und der gewohnten Umgebung war dieses Projekt eine komplett neue Erfahrung, an welche ich mich positiv zurückerinnere. In drei verschiedenen Gruppen mit verschiedenen Schwerpunkten war es uns möglich, zu machen, worauf wir Lust haben, oder, was wir gerade

vertiefen wollten. Die Lehrkräfte waren dabei stets zu unserer Seite und konnten jederzeit weiterhelfen, wenn dies nötig war. Zwischendurch wurden die Werke analysiert, interpretiert und auch kritisiert. Dass dieser spezielle Ort, die alte Fabrik, einen grossen Einfluss auf die beinahe konstant anhaltende und motivierte Arbeitshaltung hat, ist ganz klar. Die Umgebung, die Atmosphäre, einfach das ganze Szenario, war einmalig. Auch das Gefühl sich mit vierzig anderen Personen in einem grossen Raum kreativ zu betätigen, war neu, aufregend und anspornend zugleich und so eine Erfahrung, für welche ich äusserst dankbar bin. Die anschliessende «Schweiz-Tour» brachte einen angenehmen Kontrast zwischen praktischen und theoretischen Inhalten und war ebenso interessant und reich an schönen Momenten.»

Betty

«Vom 16. Mai bis 20. Mai 2022 besuchten wir (Klasse 11a und 11b) täglich eine alte Fabrikhalle in Courfaivre, wo wir in drei verschiedene Gruppen eingeteilt wurden und dort zwar nach gegebener Aufgabenstellung, aber dennoch der Kreativität ziemlich freien Lauf geben konnten. Die einen malten mit Kohle und speziell gemischten Farben die menschliche Gestalt, die anderen waren mit dem Malen verschiedener Zeichen und Farbtöne beschäftigt. Kurz gesagt: Für jeden gab es etwas Spannendes zu machen. Verwöhnt wurden wir auch von den leckeren Mahlzeiten, die uns unsere liebe Schulköchin Frau Schläfli zubereitete, und die uns die liebe Frau Schaa und der liebe Herr Meijer, unsere Klassenlehrerin und unser Klassenlehrer, jeden Tag vorbeibrachten. Am Samstag (21. Mai) gab es eine Ausstellung dort, wo alle unsere Verwandten und Freunde die prachtvoll entstandenen Kunstwerke betrachten konnten. Mir gefiel das «Kunstlager» in Courfaivre sehr, da man jeden Tag zusammen war, und so lernten wir uns gegenseitig besser kennen und stärkten nicht nur unsere Freundschaften, sondern auch den Klassengeist. Auch entdeckte jeder in sich seinen eigenen Claude Monet oder van Gogh, denn durch das vertiefte Malen kamen neue Eigenschaften und Talente zum Vorschein.»

Wladislaw

«Die Kunstwoche in Courfaivre war für mich eine sehr spannende Erfahrung. Dabei durfte ich meine Kolleginnen und Kollegen wie auch mich selbst auf eine ganz neue Art und Weise kennenlernen. Das Ambiente der alten Fabrik, der langgezogene «Atelierraum» und das künstlerische Arbeiten in grossem Format weckten in vielen von uns bislang unbekannte Seiten und Gefühle. Durch Ausschalten der Aussenwelt und den «geschützten» Raum wurde es uns ermöglicht, Stress und Alltagssorgen zu vergessen, oder wir getrauten uns, sie mit Bewegung und Dynamik rauszulassen. Kolleginnen und Kollegen, die ich als eher zurückhaltend erlebt hatte, fanden hier Raum und Weg, mittels Kunst andere oder neue Seiten von sich zu zeigen. Was in diesem Raum gestaltet wurde, die Energien, Sorgen und Emotionen, die im Vertrauen dort herausgelassen wurden, werden geschützt in Courfaivre bleiben. Die wertvollen Erfahrungen und schönen Erinnerungen werden wir in uns bewahren. Vielen Dank für diese besondere Zeit.»

Yara

Abschlussrede an der Zeugnisfeier der beiden 12. Klassen

Anlässlich der Zeugnisfeier hielt Stefan Rohrer am 25. Juni für die beiden 12. Klassen eine Abschlussrede und gab damit den anwesenden Schülerinnen und Schülern noch einmal einige wertvolle Gedankenimpulse mit auf den Weg.

Liebe 12.-Klässlerinnen und 12.-Klässler

Die folgenden Gedanken bewegen mich schon seit Jahrzehnten und weil sie auch stark mit Ihnen zusammenhängen, möchte ich sie gerne mit Ihnen teilen. Eigentlich sind es zwei Hauptfragen:

Die erste: Was ist für mich der zentralste Aspekt der Pädagogik? Was ist für mich das wichtigste Anliegen als Lehrer?

Und die zweite: Gibt es eine menschliche Freiheit, und wenn ja: Was ist sie und unter welchen Umständen kann sie sich manifestieren, verwirklichen?

In Ihrem Alter hat mich die zweite Frage, jene nach der Freiheit, stark beschäftigt, und als ich mich einige Jahre später für den Lehrerberuf entschied, habe ich bald bemerkt, dass beide Fragen innig zusammenhängen, nämlich: *Wie* muss eine Pädagogik sein, welche junge Menschen zur Möglichkeit der Freiheit führt bzw. begleitet?

Auf meiner Suche nach der Freiheitsfrage bin ich bald auf ein erstaunliches Werk gestossen, auf «Die Philosophie der Freiheit» unseres Schulgründers. Es ist ein sehr vielschichtiges Buch und wenn man Äusserungen des Autors, welche er im Laufe seines Lebens darüber gemacht hat, Glauben schenkt, ist es vielleicht sogar sein bedeutendstes Werk. In diesem Buch gibt es im zweiten Teil einen zentralen Satz, um dessen Formulierung Steiner, wie übrigens auch bei anderen Passagen, nachweislich lange und intensiv gerungen hat. Es sind Briefe seines damaligen Verlegers erhalten, in welchen dieser den jungen Autor in sehr deutlichen Worten anmahnt, ihm doch bitte die seit langem versprochenen Kapitel endlich zuzusenden. Diese Verzögerung hat wohl auch mit diesem intensiven Ringen zu tun und nicht nur mit sozusagen jugendlicher Nonchalance, die es durchaus auch gegeben haben soll … Bevor ich Ihnen diese Worte im Original vorlese, möchte ich Sie auf etwas Interessantes hinweisen: Es gibt im ersten Teil des Satzes zwei Blicke auf das Phänomen der menschlichen Freiheit; der erste ist sehr eingängig und gut nachvollziehbar, der zweite ist eigentlich verblüffend und erregt vielleicht sogar Widerspruch.

> *«Leben in der Liebe zum Handeln und Lebenlassen im Verständnisse des fremden Wollens ist die Grundmaxime der freien Menschen.»*

Die erste Aussage des Satzes bezieht sich auf das Individuum, die zweite auf die Mitmenschen. Zuerst ein Blick auf mich, auf meine Tat, die mir ein Herzensanliegen ist, dann ein Blick auf die anderen, wo Wahrnehmung und Verständnis für deren Handlungen, welche sie bestenfalls auch lieben, erforderlich sind.

Ich lese den Satz nochmals:

> *«Leben in der Liebe zum Handeln und Lebenlassen im Verständnisse des fremden Wollens ist die Grundmaxime der freien Menschen.»*

Eine Nebenbemerkung: Interessanterweise heisst es am Ende des Satzes «*der* freien Menschen» und nicht «*des* freien Menschen», es wird auf die *Gemeinschaft* der freien Menschen und nicht auf den *einzelnen* freien Menschen fokussiert. Es wird also angenommen, dass eine Gemeinschaft gleichberechtigter freier Menschen unter diesen Voraussetzungen möglich ist, ohne dass sich ein schrankenloser Egoismus einiger weniger Privilegierter breitmacht.

Nun könnte man die Sache auf sich beruhen lassen. Aber es bleibt eine wichtige Frage offen: Wie weiss ich denn, dass ich meine Handlung wirklich liebe? Von der Beantwortung dieser Frage hängt sehr viel ab! Man könnte einwenden: Das ist doch klar! Das spüre ich doch, genauso, wie wenn ich verliebt bin! Aber ist Verliebtheit nicht sozusagen ein Geschenk, oder fast wie ein Ereignis von aussen? Kann Freiheit einfach so geschenkt sein? Weiss ich z. B. als Schülerin/Schüler immer, ob ich aus der Liebe zur Sache, also sozusagen frei lerne, oder nur wegen einer guten Note? Oder als Lehrerin/Lehrer, ob ich aus Zuneigung zum Unterrichtsinhalt etwas in einer bestimmten Art vermittle, oder nur, damit ich bei den Schülerinnen und Schülern gut ankomme? Oder als Arzt, ob ich aus tiefer Überzeugung, heilen zu wollen, meinen Beruf ausübe, oder auch massgeblich wegen Renommee und gutem Verdienst? Oder als Politi-

kerin, ob ich Freude an meinem Beruf habe, um der Bevölkerung zu dienen, oder v. a. wegen der gesellschaftlichen Anerkennung und des hohen Ansehens? Ich denke, die Frage nach der Liebe ist sehr vielschichtig. Eines scheint mir unabdingbar: Ich muss sehr aufmerksam sein, aufmerksam auf mich selbst und vorurteilslos hinsichtlich meiner Selbstreflexion. Und ich werde wohl oft nicht umhinkommen, die Dinge reiflich zu überdenken, abzuwägen und innerlich zu bewegen und auch mit anderen Menschen zu besprechen. Mit anderen Worten: Es wird einem freiheitlichen Entschluss wohl oft ein hartes erkenntnismässiges inneres Ringen vorausgehen. Dann kann sich aber ein überraschendes Erlebnis einstellen. Manchmal ist es wie ein Blitz: Ja, so muss ich es tun, weil es richtig oder wichtig ist, ähnlich klar, wie wenn ich z. B. in der Mathematik etwas begreife. Manchmal ist es auch eine tiefe Überzeugung, welche wie eine Pflanze langsam heranwächst und durch Phasen der Stagnation und des Zweifelns geht. Das ist wohl situations- und typenabhängig.

Mit diesen Gedanken sind meiner Meinung nach schon wesentliche Stossrichtungen einer freiheitlichen bzw. einer auf die freie Persönlichkeit zielenden Pädagogik umrissen:

- Einmal: Die Liebe am Lernen
- Dann: Die Wahrnehmung des Anderen und Rücksichtnahme auf andere
- Weiter: Die vorurteilslose Aufmerksamkeit und die unverstellte Wahrnehmung
- Und schliesslich: Die gedankliche Klarheit resp. das Vertrauen ins Denken

In jedem Alter der Kinder und Jugendlichen werden es andere Vorgehensweisen sein, um diese vier Grundfertigkeiten anzulegen, auszubilden und zu üben. Es ist auch grosses Geschick der Lehrerpersönlichkeit erforderlich, bei einer anstrengenden Übphase der Schülerinnen und Schüler deren Freude am Lernen aufrecht zu erhalten. Dies zu studieren und anzuwenden ist wohl Inhalt jeder menschengemässen Pädagogik, Methodik und Didaktik.

Nun bleibt die grosse Frage: Haben wir diese Aufgaben als Lehrerinnen und Lehrer immer geschafft? Bestimmt nicht! Aber ich glaube, wir haben es immer wieder versucht und wohl auch ab und zu verwirklicht. Mein grosser Wunsch an Sie, liebe 12.-Klässlerinnen und 12.-Klässler, wäre: Denken Sie immer wieder an diese gelungenen Momente zurück, an diese Sternstunden. Bewahren Sie sie gut und haben Sie den Mut und die Kraft, in Ihrem weiteren Leben daran anzuknüpfen und viele solcher freiheitlichen Momente zu verwirklichen. Die heutige Welt braucht solche freiheitliche Taten dringendst!

Für die «GEH RAUS!»-Anlässe organisieren wir im Jura und in den Alpen an den folgenden Daten Wanderungen, Klettertouren, Hochtouren und Skitouren. Wir richten die Programmgestaltung jeweils inhaltlich nach den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Im Vordergrund steht das gemeinsame Erlebnis in der Natur. Die Kosten liegen pro Anlass zwischen CHF 0.– und 20.–

Freitag, 21.10.2022
Freitag, 18.11.2022
Freitag, 09.12.2022
Samstag, 14.01.2023 od. Sonntag, 15.01.2023

Anmeldung per E-Mail an Vivian Birk:
geh.raus@steinerschule-basel.ch

Rudolf Steiner Schule Basel

Herzlich willkommen an der Schule

Wir heissen die Schülerinnen und Schüler der beiden ersten Klassen und ihre Klassenlehrerinnen, Frances de Kruijf 1a (oben) und Ruth Wittchow 1b (unten), herzlich willkommen.

Klasse 1a, Klassenlehrerin Frances de Kruijf

Klasse 1b, Klassenlehrerin Ruth Wittchow

Unsere neuen Mitarbeitenden

Wir heissen unsere zahlreichen neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Schule ganz herzlich willkommen! Die Vorstellung findet platzbedingt in der folgenden Winterausgabe statt.

Anne-Kathrin Graf, Elternbeitragskommission
Stéphanie Brom, Französischlehrerin
Carmel Curran, Englischlehrerin
Céline Strack, Elternbeitragskommission
Claudie Chaumette, Französischlehrerin
Frances de Kruijf, Klassenlehrerin 1a
Joy Pfiffner, Kindergärtnerin
Lia Horst Kavlashvili, Französischlehrerin
Lorea Stauffer, Handarbeitslehrerin
Michael Debenath, Leitung Öffentlichkeitsarbeit
Monica Broschard, Schuladministration
Ruth Wittchow, Klassenlehrerin 1b
Stephanie Janisch, Eurythmielehrerin
Tom Sonderegger, Leiter Hauswartung

Verabschiedungen aus dem Kollegium

Wir bedanken uns von Herzen bei unseren Mitarbeitenden, welche die Schule verlassen haben, für ihren Einsatz an der Schule und wünschen Ihnen für ihre Zukunft alles Gute.

Maria Schengber, Handarbeitslehrerin

Im Sommer 2005 trat Maria Schengber mit dem kleinen Pensum von nur einer Klasse in den Handarbeitsunterricht unserer Schule ein. Von 2006 bis 2009 führte sie dann liebevoll und engagiert eine erste Klasse als Klassenlehrerin vom 1. bis zum 4. Schuljahr, wobei sie eng und kollegial mit dem Klassenteam verbunden war. Das erste Schafscherlager plante sie als Klassenlehrperson und im 4. Schuljahr zum Abschluss dann ein Wanderlager mit vielen naturpädagogischen und sinnesschulenden Angeboten.

Aus familiären Gründen wechselte sie dann zurück in das Fach Handarbeit, wo sie bis heute motiviert viele Klassen mit viel Erfahrung vom ersten Schultag bis zur 8. Klasse begleitete. Maria Schengber gestaltete mit viel Enthusiasmus und künstlerischem Können für zahlreiche Theateraufführungen der Unterstufe, Weihnachtsspiele und besonders der 8. und 12. Klassen die Kostüme.

Jahrelang kümmerte sie sich auch zeitintensiv um die Kostümkammer unserer Schule. Zeitweise stand sie dem Handarbeitskollegium vor und regte so den kollegialen Austausch und die Fortbildung an. Darüber hinaus hatte sie auch Ämter für die Schulverwaltung inne, wie Erstklassgespräche mit neuen Eltern und pädagogische Abklärungen für die neuen Erstklässler.

Bei vielen Schafscherlagern mit den jeweiligen dritten Klassen trug sie zu schönen, tiefen und bleibenden Erinnerungen bei.

Im Oktober kann sich Maria Schengber dann endgültig auf den Ruhestand freuen. Bis dahin wird sie ihren wertvollen Einsatz für die Schule und besonders für die Handarbeit leisten. Viel Freude für den neuen Lebensabschnitt!

Für das Kollegium, Barbara Peter

Maluvi Martin, Englischlehrerin

Maluvi Martin kam im Spätsommer 2006 als Englischlehrerin zu uns ins Kollegium. Sie brachte frischen Wind und die «grosse weite Welt» mit – sprach Japanisch, Spanisch, Englisch, Französisch, Deutsch – und andere Sprachen mehr. Sie hatte auf mehreren Kontinenten in den unterschiedlichsten Kulturen gelebt und brachte nun neben ihren fundierten Kenntnissen und Erfahrungen eine grosse Offenheit, Toleranz und Anpassungsfähigkeit mit, gepaart mit wacher Beobachtungsgabe, Humor, Lebhaftigkeit und grossem Einsatz.

Sie unterrichtete auf allen Klassenstufen – von der 1. bis zur 12. – ein Spagat, den sich nur wenige zutrauen. Und als es darum ging, eine 13. Klasse zur Vorbereitung auf die Schweizer Matur einzurichten, war «Miss Martin», wie die Schülerinnen und Schüler sie nannten, mit grosser Ernsthaftigkeit mit dabei.

Maluvi Martin förderte und forderte die Kinder und Jugendlichen; sie konnte streng sein, wenn sie den Eindruck hatte, jemand nehme das Fach nicht ernst genug. Ihr grosses Interesse an jedem einzelnen Kind, an jeder, jedem Jugendlichen, ihre Begeisterung für die englische Sprache und Kultur ermöglichten den Schülerinnen und Schülern im Englischen den individuell bestmöglichen Spracherwerb und brachten ihr gebührenden Respekt ein. Aufführungen kleiner Theaterstücke an Semesterfeiern, kulturelle Ausflüge bis hin zu Reisen nach England und nicht zuletzt immer wieder auch An-

regungen zur Weiterentwicklung der Selbstverwaltung der Schule sind nur einige der Beispiele für ihre grosse Einsatzbereitschaft. Einer schmerzlichen Verminderung ihrer Sehkraft begegnete sie mit Zuversicht und Anpassungsfähigkeit; das Unterrichten konnte weitergehen!

Liebe Maluvi, Du trittst in den verdienten «Ruhestand» – wer Dich kennt, weiss, dass Du auch in dieser Phase weitere Projekte anpacken wirst. Für all das, was Du in den vergangenen 16 Jahren so grossherzig beigetragen hast, danken wir Dir von ganzem Herzen!

Christine Jost

Kristin Clark,
Physik und Informatik

Ganz herzlich möchten wir uns von Kristin Clark verabschieden! Zwei Jahre hat Kristin in den Klassen 9–12 das Fach Physik unterrichtet, immer mit ganzer Kraft und unendlichem Einsatz. Auch den Informatikunterricht hat sie übernommen und war da in den Klassen 9–11 tätig. Hier hat sie ihr Wissen als profunde Kennerin der Materie weitergeben können.

Das Team der Mediengruppe durfte Kristin als sehr begeisternde und impulsierende Unterstützerin des neuen Medienkonzeptes kennenlernen. Gemeinsam mit Maurice Vincent hat sie einen «Lehrplan» für den Informatikunterricht in der Oberstufe entwickelt und versucht, diesen unter den engen räumlichen und technisch nicht ganz ausreichenden Bedingungen anfänglich umzusetzen. Wir waren sehr dankbar für ihre Ideen und ihre Tatkraft!

Im vergangenen Jahr hat sie noch eine anspruchsvolle 12. Klass-Arbeit hilfreich und sachkundig begleitet.

Liebe Kristin, wir danken Dir für Dein grosses Engagement und wünschen Dir von Herzen alles Gute auf Deinem weiteren Weg!

Barbara Rohrer

Marianne Feschotte,
Französischlehrerin

Vor 30 Jahren begann Marianne Feschotte auf dem Jakobsberg Französisch zu unterrichten und blieb dieser Tätigkeit – abgesehen von einem kurzen Abstecher an die benachbarte Christophorus-Schule – bis zum Ende des letzten Schuljahres treu. Dabei beherrschte sie das ganze Spektrum der «Klaviatur»: Ob 1. oder 12. Klasse, lebendiges Französischspiel an der Semesterfeier oder feinfühliges Eintauchen in die Literatur der Oberstufe. Marianne fand den richtigen Ton, Kinder und Jugendliche anzusprechen: «C'est le ton qui fait la musique». Nun ist Französisch heuer nicht immer die Lieblingsmusik der Schülerinnen und Schüler. Das Erlernen ihrer Instrumente erfordert Geduld und Ausdauer und das Unterrichten Rückgrat und Beweglichkeit zugleich. Marianne brachte diese Qualitäten mit: «Noblesse» und jugendliche Begeisterungsfähigkeit. Was wohl ihr Geheimnis gewesen ist, nach so vielen Jahren des täglichen Treppaufs, Treppabs im Schulbetrieb die Leichtigkeit und den Charme einer Botschafterin der französischen Kultur nicht zu verlieren? Sie war mit den Idealen der Waldorfpädagogik tief verbunden, ohne jedoch dogmatisch zu werden. Sie blieb im Fluss, in der bunten Truppe des Fremdsprachkollegiums stets ausgleichend und verbindend: Wir werden sie vermissen.

Für das Kollegium, Nicolas Cuendet

Der Bazar – Ein verbindendes Element unserer Schule

Gedanken über den Wert des Bazars für die Schulgemeinschaft von einer ehemaligen Schülerin und pensionierten Lehrerin.

Warum braucht es noch einen Bazar? Das kann man sich ja fragen, angesichts der Tatsache, dass die Schuleltern immer mehr in ihren Beruf eingebunden sind und kaum mehr freie Zeit für sonstige Aktivitäten zur Verfügung steht. Ist es nur das Geld, immerhin eine stolze Summe von durchschnittlich CHF 150 000.–, oder ist es doch mehr, was hinter diesem Bazar steckt?

Schauen wir einmal auf den Freitag vor dem Bazar: Ein emsiges Treiben beginnt, Schülerinnen und Schüler schleppen Kisten, Tische, Bänke. Eltern räumen ihre Ware in die leergeräumten Zimmer und verwandeln sie in wunderschön und liebevoll dekorierte Verkaufsräume, sodass man sie nicht wiedererkennt. Alles ist «verzaubert», eine frohe Stimmung erfüllt das Haus. Helene Vögtlin – langjährige Mitarbeiterin im Bazar-Initiativkreis – sagte mir einmal: Der schönste Moment vom ganzen Bazar sei für sie, wenn sie am Freitag Abend durch die Gänge und Zimmer gehe und die geschmückten Stände sehe. Dann

geht es los am Samstagmorgen mit den Bläser-Fanfaren. Alles strömt ins Schulhaus und ein fröhliches sich Treffen, Plaudern, Kaufen, Verkaufen erfüllt das Haus. Immer wieder trifft man ehemalige Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und Freunde der Schule. Für ganz viele Menschen ist dieser Bazar ein fixer Treffpunkt im Jahr. Und es entsteht ein Gemeinschaftsgefühl: Wir alle schaffen zusammen für unsere Schule, wir sind eine grosse Familie. In dieser Stimmung fühlte ich mich schon als Schülerin. Mit Begeisterung stellte ich damals in der 7. Klasse eine Tombola auf die Beine. In unserer Familie war es Tradition, dass am Sonntagmorgen für den Bazar gebastelt wurde, durch das ganze Jahr hindurch. So lebt der Bazar als freudiges Ereignis in meiner Erinnerung, seit «Urzeiten». Er war einfach immer da, ein fester Bestandteil der Schule. Ich war in den Sommerferien in Chartres und da kam mir der Gedanke: Eigentlich kann man den Bazar auch mit dem Bau einer Kathedrale vergleichen,

ganz im Kleinen natürlich. Aber der gleiche Gedanke steckt dahinter: Alle bauen zusammen an einem Werk und schaffen dadurch weit mehr als ein finanzielles Ergebnis, wir bauen an der Zukunft am «Haus» für unsere Kinder. In diesem Zusammenhang wären natürlich noch die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler zu erwähnen. Da ist zum Beispiel der Projektabend der Oberstufe. Er wurde in den letzten Jahren neu geschaffen und ist ein künstlerisches Zusammenwirken von Theater, Eurythmie und Musik mit Improvisationscharakter. Er bietet viele Möglichkeiten zu schöpferischem, freiem Gestalten. Zu dieser Veranstaltung kamen vor allem junge Ehemalige. Ob dieser Abend wieder stattfindet oder ein anderer Anlass, wird jeweils von den betroffenen Kollegen und Kolleginnen entschieden. Ein grosser Anziehungspunkt ist natürlich auch das Konzert der Oberstufe, das an unserer Schule langjährige Tradition hat, wobei die Besucherinnen und Besucher danach einen Rundgang durch den Bazar machen, sich verköstigen, einkaufen etc. Alle unterstützen sich auch hier gegenseitig. Ganz besonders sei erwähnt das gemeinsame Abschlusssingen. Wenn da nach getaner Arbeit und einem erfüllten Wochenende die Adventslieder erklingen, dann ist etwas von beginnender Weihnachtsstimmung zu spüren, ein verbindendes Element für alle.

Claudia Zaeslin

Neuigkeiten & Informationen zum Flohmarkt

Die Flohmarktleitung geht zum nächsten Flohmarkt
im Frühling 2023 an Volker Hassemer & Ruth Rockenstein.
Helene Vögtlin wurde im kleinen Rahmen
aus ihrer Rolle als Flohmarktleitung entlassen und verdankt.
Ihr gebührt allergrösster Dank und Respekt für
ihr Lebenswerk, «der Flohmarkt der Steiner Schule Basel»!
Sie wird weiterhin aktiv beim Flohmarkt mitwirken.

Selbst gemachtes für den Marktstand am Bazar

Bald ist wieder Bazar und wir sind auf Eure Spenden von Selbstgemachtem angewiesen (wie Konfis*, Chutney, Sirups, getrocknete Kräuter/Früchte und mehr).

* besonders beliebt sind klassische Sorten wie Erdbeere, Aprikose & Himbeere.

Euer beschriftete Beitrag kann jederzeit im Sekretariat abgegeben werden. Auch am Bazar selber (26. und 27. November) kann die Ware direkt in der Eingangshalle am Marktstand abgegeben werden.

Ausblick: Im November freuen wir uns auf Eure

- **Guetzli für den Guetzlistand**
- **Verzierten Lebkuchen**
- **Kuchen & Torten (mind. 1 pro Elternhaus)**
- **Hilfe beim Adventskranzbinden (wer dafür ein Händchen hat)**

Bei Fragen wendet Euch bitte an
bazar@steinerschule-basel.ch

auf helene (frei nach a. bourani)

wer hält uns diesen moment fest
wenn die tore des flohmarkts sich wieder öffnen – für zwei tage
denkt an die tage, die hinter uns liegen
wie lange wir freude und ärger schon teilen
hier steht jeder für jeden
in der garage stehen wir niemals allein
und solange unsere helene da ist
wird das auch immer so sein

ein hoch auf helene
dass sie immer das beste für uns gibt
ein hoch auf helene
auf die vergangene schöne zeit

wir leben gemeinschaft, begleiten uns durch hochs und tiefs
lachen & weinen – sind zornig und voller freude
ein leben lang passioniert
In tiefer treue - zur lehre steiners
und seiner idee einer schulgemeinschaft

ein hoch auf helene
auf ihr lebenswerk
auf den flohmarkt
der immer bleibt
ein hoch auf helene
auf sie und ihr grosses herz
auf die jahrzehnte mit ihr
unbeugsam

ein feuerwerk aus energie
ein feuerwerk, welches sprüht
so viele lichter sind geblieben
verbindungen. welche tragen
unsterblich machen

ein hoch auf helene
eine powerfrau - unbeschreiblich
ein hoch auf helene
ein herzliches grosses warmes dankeschön
ein hoch auf helene
so viele schöne erinnerungen & verbindungen für's leben
auf dich, liebe helene!

Bitte vormerken:

Der Flohmarkt findet nun jeweils im Frühling statt.

Neuorganisation der Schulführungsstruktur

Die Schule organisiert sich neu und verfügt seit dem Sommer 2022 über eine neue Schulführungsstruktur mit einem neu gebildeten «Schulführungskreis».

Wie viele Schweizer Rudolf Steiner Schulen ist auch die Rudolf Steiner Schule Basel eine durch das Lehrerkollegium selbstverwaltete Schule. Das bedeutet für die einzelnen Kolleginnen und Kollegen eine zusätzliche Mitarbeit in den Gremien oder Ämtern. Nun hat es sich schon länger abgezeichnet, dass der Umgang mit der zeitlichen Belastung neu betrachtet werden muss und ein Neugriff in den zwei Schulführungsgremien, Konferenzleitung (KL) und Schulführungskonferenz (SFK), nötig geworden ist. Im Spätherbst 2021 wurde eine Gruppe von fünf Personen durch die Schulführungskonferenz mandatiert, mit dem Auftrag eine neue Struktur auszuarbeiten. Diese Gruppe hat sich auch mit anderen Schulführungsstrukturen von Waldorfschulen auseinandergesetzt und war im ständigen Austausch mit der Schulführungskonferenz, dem ganzen Kollegium und einzelnen Vertretern der Gremien. Daraus ist nun folgende Neugestaltung entstanden: Die zwei Gremien Schulführungskonferenz und Konferenzleitung wurden zu einem Organ vereint und ein Führungskreis aus max. zwölf Personen gebildet. Die Personen wurden vom ganzen Kollegium vorgeschlagen und danach durch die Schulführungskonferenz gewählt und bestätigt. Um diesen inneren Kreis – den Schulführungskreis – arbeiten andere zentrale Gremien autonom. Es sind dies der Vorstand, Finanzkommission, Mitarbeiterkommission, Anstellungskommission, Elternbeitragskommission und weitere. Sie sind aber im engen Austausch mit dem Schulführungskreis. Jeder der in dem Kreis tätigen Kollegen übernimmt ein bis zwei Ressorts und seine Aufgabe ist es, eine enge Verbindung zu dem Bereich zu halten und immer die jeweiligen laufenden Prozesse im Überblick zu haben. Mit dem diesjährigen Schulbeginn hat der neue Schulführungskreis die Verantwortung übernommen. Die Mitglieder des Kreises sind:

Anna Bammerlin
Heike Baum
Vivian Birk
Claudio Czak
Katrin Felber
Sabine Häfner
Friedemann Heim
Christine Jost
Georg Jost
Andrea Kaufmann
Juri Meijer
Stephan Moor

Anliegen von aussen werden von Katrin Felber und Christine Jost entgegengenommen und an die entsprechenden Gremien weitergeleitet. Wir danken den Kolleginnen und Kollegen für ihre Bereitschaft und den Mut die neue Struktur in die Hände zu nehmen und tatkräftig umzusetzen.

Manuela Biesantz

Bericht aus der Bauverwaltung – Verschönern, erneuern, erhalten

Wer sich offenen Auges durch unser Schulhaus bewegt, wird wohl bemerkt haben, dass sich im Sommer wieder einiges verändert hat. Im Rahmen der Erneuerungs- und Pflegearbeiten wurden dieses Jahr in den Sommerferien folgende bauliche Aufwertungen und Pflegearbeiten vorgenommen:

- Die Klassenzimmer der 1.–3. Klasse erhielten neue und wunderschöne Eichen-Parkettböden mit einer geölten Oberfläche.
- Der neue Warte- und Arbeitsbereich im Erdgeschoss, bei der Fensterseite zum inneren Pausenhof, erhielt einen schönen Holzfussboden. Dadurch entstand eine einladende Sitzinsel, welche sich nun vom Rest des Raumes abhebt.
- Das Schulhaus erhielt im Erdgeschoss und auch im Foyer des 1. und 2. Stocks neue Sitzbänke aus Eichenholz.
- Die Gänge der 1.–3. und derjenige der 4.–6. Klasse erhielten einen neuen Anstrich. So wurden beispielsweise die vielen Fussspuren unter den Garderoben retuschiert und im oberen Gang erstrahlt jetzt die komplette Innenwand neuerdings in einem frischen Gelb. Und wer genau hinschaut, wird bemerkt haben, dass sämtliche Säulen in verschiedenen Farbnuancen – den Lichtverhältnissen entsprechend – lasiert wurden und dass somit jede eine individuelle Farbe besitzt. Diese Streicharbeiten haben wir Herrn Patrik Müllerschön zu verdanken, welcher der Schulgemeinschaft schon seit mehr als 20 Jahren mit Pinsel, Quast und seinem künstlerischen Wissen zur Seite steht. An dieser Stelle möchten wir uns bei ihm für seine liebenswerte Art und seine kompetente Arbeit ganz herzlich bedanken.
- Unsere Heizungsanlage erhielt zudem ein neues Steuertableau und es wurden verschiedene Zonenventile und Thermostate verbaut und installiert.

Die Aufgaben der Bauverwaltung bestehen darin, Unterhaltsarbeiten, Reparaturen sowie feste Einbauten in allen Bereichen des Schulhauses und der angrenzenden Umgebung zu verwirklichen und zu pflegen. Die Mitglieder der Bauverwaltung treffen sich in der Regel alle sechs Wochen, wobei die anstehenden Arbeiten besprochen und nach Prioritäten abgearbeitet werden. Des Weiteren steht die Bauverwaltung in engem Austausch mit dem Baukreis, welcher für die Gebäudehülle und die Umgebung zuständig ist, und der Baukommission, welche für den Neubau zuständig ist.

Die Bauverwaltung besteht zurzeit aus folgenden Personen:

- Jérôme Glaser, Vorsitzender der Bauverwaltung,Verbindungsmitglied des Baukreises und der Baukommission
- Andrea Kaufmann, Kollegium, Unterstufe
- Juri Meijer, Kollegium, Oberstufe
- Vincenzo Barbieri, Schulvater
- Thomas Sonderegger, Hauswartung
- Volker Hassemer, Hauswartung

Andrea Kaufmann
Volker Hassemer

Bauvorhaben – Rückblick, Status quo, Ausblick

Ein kurzer Rückblick auf die Entwicklungsschritte des Bauvorhabens während der letzten Monate und was noch kommen wird.

Im Frühjahr hat die Bauphase 1 begonnen. Die ersten Eindrücke von der Baustelle sind hinter dem Schulgebäude zu finden: Bagger haben angefangen, die Feuerwehrstrasse zu bauen, der Stromanschluss für die Baustelle und die Container der Baumeisterei stehen, Schutt und Aushub liegen zum Abtransport bei trockenerem Wetter bereit. Die neue Kanalisation für den Neubau vor dem Trakt A des Altbaus wird gebaut sowie die Feuerwehrstrasse, die in den kommenden Jahren Baustellenzufahrt sein wird und auf das Bauland, später dann zum Neubau führt. Die Kanalisation vor dem Trakt A des alten Gebäudes wird mit einem Bohr-Vortrieb-Verfahren gebohrt. Eine Win-win-Situation, denn das Verfahren verkürzt die Einschränkung des Pausenhofes der Unterstufe deutlich und ist gleichzeitig kostengünstiger.

Ende Mai machte ein Schüler mit seiner Drohne beeindruckende Luftaufnahmen vom Baugelände. Ende Juni besuchte die Basler Stadtbildkommission die Schule. Ihre Mitglieder betrachteten vor Ort konkrete Materialbeispiele der zukünftigen Fassade, Fensterrahmen und andere Sichtflächen. Die Führung des Architekten zu diesem Anlass überzeugte Kommissionsmitglieder, Bauherrschaft und Baukreis gleichermassen vom städtebaulich gelungenen und optisch ansprechenden Zusammenspiel von Alt- und Neubau der Schule auf dem Bruderholz. Das Gebäudeensemble wird zwar im Stadtbild künftig sichtbarer, spricht aber stilistisch weiter die nüchterne klare Sprache, die der Altbau als Baudenkmal vorgibt. Auf der Baustelle wurde im Juni hauptsächlich an der Feuerwehrstrasse gearbeitet und in der Ferienzeit wurde mit der Bohrung der Kanalisation begonnen. Die Bemusterung der Leuchten wurde geplant und die Ausführungsplanung durch die Fachplaner in den verschiedenen baufachlichen Bereichen und Bauabschnitten wurden finalisiert. Im Frühling arbeitete ein ehemaliger Schüler und Praktikant im Architekturbüro Standke die virtuelle Führung durch Alt- und Neubau als Video auf, welches der Schulgemeinschaft anlässlich des Spatenstichs im Grossen Saal präsentierte wurde.

Der Schulbeginn fand im August unter erschwerten Bedingungen statt. Der Pausenhof der Unterstufe ist zur Hälfte abgesperrt, denn die Bohrung der Kanalisation wird noch bis zu den Herbstferien andauern. Auch an anderen Stellen steht nun der Bauzaun und zwingt neue Wege zu finden. Das Pizza- und Brotbacken ist für einige Wochen leider nur sehr eingeschränkt möglich. Gerade für die neuen ersten Klassen und die Unterstufe ist die Baustelle nun erstmals eine grosse Herausforderung. Es lärmt, staubt und vor den Fenstern ist viel los. Die Zusammenarbeit zwischen Bauleitung und Schulgemeinschaft wird enger und wir beschäftigen uns mit erhöhtem Verkehrsaufkommen, Lasterzufahrten, dem Thema Elterntaxis auf dem Garagenvorplatz, den kommenden Sperrungen der Zufahrtsstrasse und nicht zuletzt mit den neu entstehenden Pfützen und Matschseen im Gelände. Doch gerade was die Belastung der Unterstufe angeht, ist bereits Licht am Horizont: In den Herbstferien wird dieser Bauabschnitt im Unterstufen-Pausenhof voraussichtlich beendet. Für die Zeit bis dahin wurde die Situation verbessert, durch einen Verkehrswächter und den Appell an die Schulgemeinschaft, das Verkehrsaufkommen zu reduzieren.

Die Baukommission – ein Gremium, in dem sich Bauherrschaft, Vertreter des Kollegiums und der Schule, der Architekt und der Generalplaner treffen – bewegt weiterhin das Thema Nachhaltigkeit. Im Vergabeprozess für den Rohbau war die Verwendung von Recyclingbeton ein wichtiges Kriterium und es wird erwogen, den Beton durch die Verwendung eines anthroposophischen Präparates umweltverträglicher zu machen. Ausserdem wird das gesamte Projekt im Auftrag der Bauherrin erneut auf seine Nachhaltigkeit überprüft. Der Generalplaner legt die derzeit äusserst ungewöhnliche Marktlage dar: Bauunternehmen unterschreiben seit einigen Monaten

Einladung zur Grundsteinlegung

4. November 2022

Die Grundsteinfeier des Neubaus findet statt am Freitag, den 4. November 2022 um 10:00 Uhr

grundsätzlich keine Verträge mehr, in denen die Materialkosten bereits festgeschrieben sind. Dies, da die Rohstoffmärkte durch die Coronakrise und den Konflikt in der Ukraine zu unberechenbar geworden sind. Im August wird in der Baukommission bekannt, dass ein Lieferengpass beim Stahl zu einer Verspätung im Spezialtiefbau führt. Zu dieser auch für die erfahrenen Bauleiter völlig neuen Situation kommt nun eine Besonderheit, die unser Bauvorhaben von anderen Projekten dieser Dimension unterscheidet: das feste Kostendach. Dennoch der Tenor: Eine grosse Herausforderung, kein Grund zu Panik, es ist möglich, wenn wir Einsparpotenziale nutzen. Und so wird dann auch gleich die Farbqualität erwogen: Sind hier Einsparungen möglich, in diesem Fall lautet der Entscheid «Nein», es bleibt bei der von uns gewählten Farbqualität. Trotz der aktuell steigenden Materialkosten, die vom Generalplaner so gut wie möglich bereits in der Kostenmodellierung berücksichtigt werden, ist das Thema Lehmputz nochmals auf der Agenda. Diese Option soll offengehalten werden. Wir planen die Besichtigung des Gebäudes der Rudolf Steiner Schule Aarau in Schafisheim mit Lehmputz, um die Raumwirkung und den effektiven Unterhalt in der Praxis besser beurteilen zu können. Während beim Thema Putz die Abwägungen noch in vollem Gange sind, werden in anderen Bereichen Nägel mit Köpfen gemacht: In den Ausstellungsräumen der Hersteller werden im August die konkreten Laboreinrichtungen für die neuen naturwissenschaftlichen Räume und die Ausstattung der Turnhalle beschlossen. Stefan Rohrer und das Turnlehrer-Kollegium, welche jeweils vor Ort bei den Ausstattern waren, berichten von der professionellen planerischen Vor- und Zusammenarbeit der Laborplaner und -bauer, der kompetenten Beratung und den guten Anschauungsobjekten sowie der Klarheit und Transparenz in Bezug auf das weitere Vorgehen.

Der Baukreis – ein schulinternes Gremium, das für die Schulgemeinschaft den Neubau entwickelt hat – nimmt sich der Aufgabe an, einen transparenten und partizipativen Prozess zu gestalten, mit dem die Umnutzung der neuen Freiräume ausgearbeitet werden kann. Dies betrifft die durch den Neubau im Altbau voraussichtlich 2024/2025 entstehenden Freiräume. Seit Juni kommt zudem neuer Schwung ins Fundraising. Das Ziel ist gesteckt, doch seit Beginn der Bauarbeiten ist die Ausgangslage eine neue und bessere: Spenderinnen und Spender, die das Projekt unterstützen, haben nun die Sicherheit, dass gebaut wird, und können zudem konkret den Fortschritt im Projekt erleben und sehr direkt beim Schulbau helfen.

Vivian Birk, Mitglied des Baukreises

Herzliche Einladung

für
derzeitige und ehemalige
Eltern, Lehrer, Mitarbeiter, Schüler und Freunde
zum Mitsingen im
Chor der Steinerschule Basel

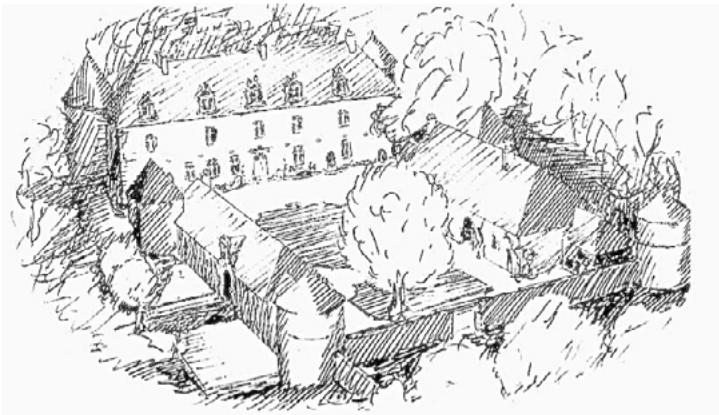
Wir singen unter der Leitung von Roberto Vacca

jeweils am Mittwoch
17.45–19.00 Uhr
an der Rudolf Steiner Schule Basel

Wir singen wöchentlich mehrstimmige, lustige und besinnliche Lieder.
Für 1 Stunde treten wir aus dem Alltag raus, lassen unsere Stimmen tönen und üben mehrstimmige Lieder.

Wir freuen uns auf neue Sänger und Sängerinnen!

Informationen bei:
Jeannette-Maria Merki, 061 331 82 44
oder jm.merki@bluewin.ch
oder **einfach mittwochs vorbeischauen**



Château de Promenois, Burgund
ideal für Wochenkurse, bis 20 Personen mit Vollpension,
sowie zwei unabhängige Ferienhäuser für
Familien, zu vermieten gf@georgfankhauser.ch

In unserer Spielgruppe «Schwalbenäscht» hat es noch freie Plätze.

Wir freuen uns, Ihr Kind bei uns willkommen zu heissen.

Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag 8:15 - 12:00 Uhr
Anmeldung: fruehekindheit@steinerschule-basel.ch

www.steinerschule-basel.ch

Rudolf Steiner Schule Basel

Herzlich willkommen im Arlesheimer Musikladen mit dem einzigartigen und vielfältigen Sortiment an Instrumenten, Noten und Zubehör.

Kommen Sie vorbei, probieren Sie aus und tauchen Sie ein in die Welt der Rhythmen und Klänge. Oder bestellen Sie per Telefon, Mail oder im Onlineshop.

musikmotiv

Mattweg 14
4144 Arlesheim

061 322 11 44
info@musikmotiv.ch

Freie Musikschule Basel

Mietinstrumente zu attraktiven Konditionen

In Zusammenarbeit mit der Rudolf Steiner Schule Basel bietet die Freie Musikschule Basel Streichinstrumente, Gitarren und Klarinetten zu attraktiven Mietkonditionen an. Dieses Angebot gilt auch für Schülerinnen und Schüler, welche ihren Instrumentalunterricht nicht an der Freien Musikschule Basel besuchen.

Ihre AnsprechpartnerInnen

Streichinstrumente
Claudia Kruck-Huber huber.kruck-huber@bluewin.ch

Vor allem Celli
Jasna Bürgin jasnabue55@gmail.com

Klarinetten
Jürg Gutjahr j.gutjahr@vtxmail.ch

Gitarren
Babak Babaie babak.b20@gmail.com

Weitere Informationen finden Sie auch auf der Website der Freien Musikschule Basel: www.freiemusikschulebasel.ch

Rudolf Steiner Schule Basel

Kindertagesstätten
KIBU – Kinderburg

Kinderburg Münchenstein
Gutenbergstrasse 1
Kinderburg Seewen ***auf dem Bauernhof***
Grellingerstrasse 10

Glücklich betreut - hereinspaziert !

Täglich von **07:15 Uhr – 18:00 Uhr**
für Kinder von 3 Monaten bis 15 Jahren.

- **Naturpädagogik mit Tieren und anthroposophischem Hintergrund auf unserem eigenen Bauernhof (Seewen) für alle Altersstufen.**
- **Zwei altersgemischte Gruppen und eine Kindergarten-/Schülergruppe ab 4 Jahren in Münchenstein.**

Unser Angebot:

- Tagesbetreuung für Kinder ab 3 Monate bis 15 Jahre
- Abholdienst vom Kindergarten
- Mittagstisch für Kinder von 4 bis 15 Jahre
- Aufgabenhilfe, Nachmittagsbetreuung mit Aktivitäten
- Tageslager für Kinder in den Sommerferien
- Tiergestützte Pädagogik auf dem eigenen Hof

Wir bieten auch Lehrstellen FaBe und Praktika an

www.kibu.ch info@kibu.ch
Tel: 061 411 11 18 **Mobile: 079 411 11 88**

Hier könnte Ihr Inserat stehen. Interessiert?

Inseratepreise

	s/w	farbig
1 Seite	290.00	350.00
½ Seite	165.00	200.00
¼ Seite	95.00	120.00

Weitere Informationen:
info@steinerschule-basel.ch
061 331 62 50

NAHRUNG FÜR GEIST UND SEELE.

ILV
Der Basler Verlag mit Strahlkraft.
IL-Verlag GmbH | 061 333 05 75 | info@il-verlag | www.il-verlag.com

alfred neuman

Alfred Neuman
Naturtextilien und Mineralien
Herzentalstrasse 40, CH-4143 **Dornach**
Telefon 061 - **701 38 26**

Eine Spezialität von uns:

- **Naturweisse Schaffelle, waschbar**
  Für Kranke und Gesunde.
  Zur Erleichterung bei **rheumatischen Schmerzen** und **Wundliegen.**
  In vier verschiedenen Grössen. Von Fr. 89.— bis 189.—

MODERNE STOFFWINDELN
Sie sind sanft zur Babyhaut, unterstützen die Hüftentwicklung, schonen Umwelt und Portemonnaie.
Und: Stoffwickeln ist heute viel einfacher als früher! Wir beraten euch umfassend und helfen, die richtige Windel zu finden.

NATÜRLICHE KINDERKLEIDUNG
Fair und nachhaltig produzierte Kleider, Schlafsäcke, Decken und Accessoires aus Bio-Baumwolle, Wolle und Seide.
Neu: auch bis Grösse 146/152.

AKTUELL
Regen- und Schnee-Overalls, Wollbekleidung für drinnen & draussen.

ALTERNATIVE MONATSHYGIENE
Einfach zu handhabende Menstruationstassen, waschbare Slipeinlagen und Binden aus natürlichen Materialien wie Bio-Baumwolle und Hanf.

Windelzeit

10 % Rabatt mit dem Code RSSB
Online im Warenkorb oder vor Ort im Laden
www.windelzeit.ch
Online-Shop mit Ladengeschäft in 8580 Amriswil

Ihr Vertrauenspartner in Sachen Umzüge

Bannhollenweg 16
4143 Dornach
Tel. +41 61 461 72 61
Fax +41 61 461 72 81
zeltner@umzugslogistik.ch

ZELTNER
UMZUGSLOGISTIK

www.umzugslogistik.ch

HEILEURYTHMIE
BEATE LANZ

BEWEGUNGSTHERAPIE FÜR
KÖRPER, SEELE UND GEIST.
PRAXIS IN BASEL UND SOLOTHURN

mail@beatelanz.ch
079 751 87 39
www.beatelanz.ch

Freie Musikschule Basel

Begegnung
im Freiraum Musik

www.freiemusikschulebasel.ch

STEINBILDHAUEREI

PHILIPPE BAUR CHOFFAT

GRABMALE
INSCHRIFTEN
SKULPTUREN
061 381 66 68 / 077 427 78 22
WERKSTATT: AKTIENMÜHLE
GÄRTNERSTRASSE 46
4057 BASEL
PHILIPPEBAURBILDHAUER.CH

Iran – Menschen, Kultur, Geschichte, Landschaften

Spezialreisen in Kleingruppen (mind. 2 – max. 11 Pers.), in bequemen Geländewagen (Nissan Patrol), erfahrene Reiseleitung durch Reiseveranstalterin und lokale Reiseleiter.

Weitere Informationen, Detailprogramme sowie Preise unter:
info@iranreisen.ch / 079 472 44 91
www.iranreisen.ch

GR
GEIGENBAU REUTER
ehemals Roland Baumgartner

Geigenbau Reuter GmbH
Innere Margarethenstrasse 10
4051 Basel
Telefon 061 263 00 91
info@geigenbau-reuter.ch
www.geigenbau-reuter.ch

Öffnungszeiten
Di – Fr: 9 – 12 / 14 – 17 Uhr
Sa: 9 – 12 / 14 – 16 Uhr
Mo: geschlossen

CHRISTIAN JOHANNES GANTER

GANTER
STREICHINSTRUMENTE

Mietinstrumente
Reparaturen
Anfertigung von
klassischen Streich-
instrumenten

Burgstrasse 57
CH - 4125 Riehen
Tel. 0041 (0) 61 602 00 22
christian@ganterstrings.com
www.ganterstrings.com

Kleine und große Geschenke für jeden Anlass!

cozy living 54

Hauptstrasse 54
CH-4153 Reinach

info@cozyliving54.com
+41 61 554 95 15

www.cozyliving54.com

mediationsstelle

Das Team
Sandra Kohler, Rebekka Gigon, Roman Silvani,
Timon Sutter, Andreas Klier

Wir unterstützen Schülerinnen und Schüler, Eltern und Mitarbeitende der Schule in Konfliksituationen.

Das Angebot der Mediationsstelle
Klärungshilfe bei Unsicherheiten sowie Beratung zu möglichen Vorgehensweisen bei Kommunikations-problemen und Konfliktsituationen.
Coaching von Einzelpersonen, Gesprächsleitungen, Mediation.

Kontakt
E-Mail: mediation@steinerschule-basel.ch
Telefondienst während der Schulsemester, Telefon: 076 514 12 16
Bitte Nachricht auf Combox hinterlassen

S C H L Ö H L E I N

Musiknoten und -bücher, neu und antiquarisch

JETZT AN NEUER ADRESSE!

Leonhardsgraben 50 4051 Basel
061 261 43 17 info@schloehlein.ch
www.schloehlein.ch

ZAHNARZTPRAXIS
DR. MED. DENT. LIONEL HOUDELIER

ALTERNATIVE KIEFERORTHOPÄDIE AB 2 JAHREN

- Frühbehandlung - ersetzt Schnuller oder Daumen
- Für die ganzheitliche Entwicklung und Gesundheit
- Abnehmbare Spange
- Physiologische Wirkung
  - Schmerzfrei,
  - fördert das optimale Mundwachstum,
  - Frühbehandlung im Alter von fünf Jahren wirkt dreifach schneller als mit zwölf Jahren.
- Kostenübernahme durch Zusatzversicherungen möglich

GANZHEITLICHE ZAHNHEILKUNDE FÜR JEDES ALTER

HOUDELIER GMBH, BIELSTRASSE 10, 4104 OBERWIL
praxis@houdelier.ch - 061 401 02 03
www.zahnarztpraxis-oberwil.ch

«
Wir lieben
Naturheilmittel.
»

/sanerapotheke
@sanerapotheke
www.**saner-apotheke**.ch

SANER APOTHEKE

PHILIP BROM GARTENBAU
seit 1990

Ihr Gärtner im Leimental

Mühleweg 2
CH-4112 Bättwil
Tel. 061 731 30 22
info@bromgartenbau.ch
www.bromgartenbau.ch

BROM LIVING
EXKLUSIV

info@brom-living.ch

Einswerden mit über 100 Fachtiteln.

Anthroposophische Bücher gibts bei Bider & Tanner.

Bücher | Musik | Tickets
Am Bankenplatz | Aeschenvorstadt 2 | 4010 Basel
T +41 (0)61 206 99 99 | F +41 (0)61 206 99 90
www.biderundtanner.ch

Bider&Tanner
Ihr Kulturhaus in Basel

Angebote – Wünsche – Kontakte

Diese Seite steht im Sinne eines Anschlagbretts zur Verfügung. Hier finden Sie Kontakte. Senden Sie uns maximal acht Zeilen an: redaktion@steinerschule-basel.ch oder per Post.

Haus im Grünen/im Elsass zu verkaufen
Das freistehende Haus (130 m²), hell und mit grosszügigem Grundriss, Wintergarten, grosser Terrasse, überschaubarem Garten und sep. Gartenhaus mit Sauna steht ruhig aber nicht einsam und mit Weitsicht im ländlichen Goldbach/Altenbach, 70 km von Basel entfernt.

Renovation erfolgte nach biologischen/oekologischen Kriterien. Zur Zeit als Atelier- und Ferienhaus genutzt, kann es auch wunderbar als Hauptwohnsitz (Zentralheizung, Cheminée, Einbauküche GSW, WM, Garage) für ein Paar/eine Familie bewohnt werden.

Umständehalber zu verkaufen, € 318 000.–. Weitere Infos/Kontakt/Besichtigung: Stefan Senn, stef1@gmx.ch, Telefon 078 612 39 91

Zuhause gesucht
Wo finden wir – Mutter (59 J) und Sohn (16 J) – unser neues, einfaches und gemütliches Zuhause in einem Altbau auf dem Bruderholz? Gerne auch Mithilfe in Haus und Garten bei Bedarf. Wir freuen uns auf jeden Hinweis! Natel: 078 662 20 28

Konzert-Cembalo ‹Neupert› zu verkaufen
2 Manuale, 4 Register, 1 Koppelung.

Masse: Breite 90 cm, Länge 155 cm, Höhe 96 cm.
Das Instrument wurde im 2020 auf Delrin-Kiele umgebaut. Das Klangvolumen reicht von Pianissimo bis Fortissimo. Für einen unverbindlichen Klang-Eindruck rufen Sie uns an: Natel: 078 662 20 28. Preis: Fr. 4 000.– Preis verhandelbar. Bilder finden Sie am Anschlagbrett der Schule.

Diese Mitteilungen wurden mit freundlicher Unterstützung von Weleda AG gedruckt.

WELEDA
Seit 1921

Schuladministration

Vormittags 061 331 62 50
Montag bis Freitag 7:45 bis 12:00 Uhr

Nachmittags
Montag bis Mittwoch 14:00 bis 16:00 Uhr

Ausserhalb der Öffnungszeiten erreichen Sie uns per E-Mail:
info@steinerschule-basel.ch (Kinderabmeldungen bis 8:10 Uhr)

Jakobshüttli

Leitung: Rahel Bräutigam, jakobshuettli@steinerschule-basel.ch 061 560 80 47
für Kinderabmeldungen 079 942 00 97

Kindergärten

Kindergarten Schnäggehüsli
Sierenzerstrasse 37, 4055 Basel
Leitung: Joy Pfiffner
joy.pfiffner@steinerschule-basel.ch 061 481 20 55

Kindergarten Holderhüsli
Hohe Winde-Strasse 38, 4059 Basel
Leitung: Sabine Häfner
sabine.haefner@steinerschule-basel.ch 061 361 02 74

Kindergarten Hummel
Niklaus von Flüe-Strasse 19, 4059 Basel
Leitung: Olivia Wolff
olivia.wolff@steinerschule-basel.ch 079 782 05 28

Kindergarten Haselbusch – Naturkindergarten
Rainallee 111, 4125 Riehen
Leitung: Simone Dirr
simone.dirr@steinerschule-basel.ch 078 630 60 25

Kindergarten Birsmattehof – Bauernhofkindergarten
Birsmatthof 1, 4106 Therwil
Leitung: Violaine Sirdey
violaine.sirdey@steinerschule-basel.ch 061 723 90 57

Kindergarten Kinderhuus Zottelbär
Burgunderstrasse 18, 4051 Basel
Leitung: Sara Sovrani
sara.sovrani@steinerschule-basel.ch 061 274 01 62

Frühe Kindheit

Naturspielgruppe «Bluemegärtli»
Leitung: Andrea Jost (Do, Fr)
andrea.jost@steinerschule-basel.ch 079 647 58 70

Leitung: Lucienne Bockemühl (Di, Mi)
lucienne.bockemuehl@steinerschule-basel.ch 076 426 01 63

Hausspielgruppe «Schwalbenäscht»
Leitung: Sylvia Kost (Mo bis Do)
sylvia.kost@steinerschule-basel.ch 061 401 06 77

Eltern-Kind-Gruppe
Leitung: Michaela Ecknauer (Do, Fr)
michaela.ecknauer@steinerschule-basel.ch 061 701 63 57

Kindereurythmie
Leitung: Michaela Ecknauer (Mi, Do, Fr)
michaela.ecknauer@steinerschule-basel.ch 061 701 63 57

Gemeinschaftsraum

Hannah Huddy, Andres Marbach, Monica Koepfer (Pausenverpflegung) 061 560 80 52

Hauswartung

Thomas Sonderegger (Koordination), Volker Hassemer,
Marco Wildhaber, Eric Weber 061 560 80 54
079 863 65 90

Raumvermietung

Thomas Sonderegger 061 560 80 54

Schulführungskreis

Der Schulführungskreis ist das Ansprechorgan des Kollegiums. Er steht sowohl Eltern, Schülerinnen und Schülern, Mitarbeitenden als auch der Öffentlichkeit für Anliegen zur Verfügung. Sie erreichen uns über schulfuehrung@steinerschule-basel.ch. Ihre Anliegen werden von Katrin Felber und Christine Jost entgegengenommen und an das jeweils zuständige Gremium weitergeleitet.

Präventions- und Meldestelle

Grenzverletzungen sind kein Kavaliersdelikt. Die Rudolf Steiner Schule Basel nimmt die Verletzungen der physischen, psychischen und sexuellen Integrität sehr ernst.

Deshalb hat sie eine Präventions- und Meldestelle eingerichtet. Sie ist Anlaufstelle für Eltern, Schülerinnen und Schüler und Mitarbeitende, wenn der Verdacht oder die Kenntnis von Übergriffen besteht.

Sie erreichen die Präventions- und Meldestelle über das Sekretariat unter Telefon 061 331 62 50 oder direkt unter meldestelle@steinerschule-basel.ch.

Claudio Czak, Vivian Birk, Gabriela Held

Mediationsstelle

Unsere Mediationsstelle unterstützt Schülerinnen und Schüler, Eltern und Mitarbeitende.

Wenn Probleme in der Kommunikation bestehen, Konflikte nicht mehr lösbar scheinen, steht für Sie folgendes Team bereit, das unabhängig und qualifiziert ist. Anfragen nimmt es während der Schulzeit unter der Nummer +41 76 514 12 16 entgegen oder mediation@steinerschule-basel.ch

Sandra Kohler, Rebekka Gigon, Roman Silvani, Timon Sutter, Andreas Klier

Rudolf Steiner Schule Basel Mitteilungen

Herausgeber

Kollegium und Schulverein

Redaktion

Michael Debenath
redaktion@steinerschule-basel.ch

Lektorat

Fritz Frey

Satz

Sven Baumann

Inserate

redaktion@steinerschule-basel.ch oder Tel. 061 331 62 50 (Sekretariat)

Copyright der Bilder

Enrico Bucher: Titelbild. Nathan Querido: Seiten 6, 7, 8, 9. Rolf Breitenstein: Seiten 11, 21, 40, 41, 42. Jonas Jäggy: Seiten 15, 16, 17. Mo Klockow: Seiten 19, 20. Nina Jutard: Seiten 23, 27. Ina Brandt: Seiten 22, 25, 28. Jorin Charlton: Seite 34. Kaj Joerin: Seite 51. Michael Debenath: Seiten 12, 13, 49.

Adresse

Rudolf Steiner Schule Basel
Redaktion Mitteilungen
Jakobsbergerholzweg 54, 4059 Basel
www.steinerschule-basel.ch
Postcheck: 40-6024-5 IBAN CH22 0900 0000 4000 6024 5

Erscheinungsdaten

4 × pro Jahr, Frühling, Sommer, Herbst, Winter
Jahresabonnement: Fr. 40.– (für Eltern im Schulgeld inbegriffen)
Abo-Bestellung: redaktion@steinerschule-basel.ch oder 061 331 62 50 (Schuladministration)

Redaktionsschluss

16. Februar, 11. Mai, 10. August, 2. November

Les Coquelicots

15 ans jahre

Zweisprachige Kita
und Kindergarten
in Basel.
Für Kinder ab 2 Jahren

Spielerisch eine
neue Sprache lernen
und leben?

Willkommen - Bienvenue

www.ecolecoquelicots.ch
Peter Merian-Strasse 47, 4052 Basel

depuis
seit 2006

birsmattehof.ch
Bio-Gemüse aus Eigenanbau

Täglich ab Hof

Auf zehn Märkten in der Region

Und wöchentlich im Abo zur Rudolf Steiner Schule Basel und weiteren 120 Depotstellen in und um Basel

Entdecke auch den Bauernhofkindergarten der Rudolf Steiner Schule Basel auf dem Birsmattehof.

Nr. 242 | Herbst 2022

Rudolf Steiner Schule Basel
Redaktion Mitteilungen
Jakobsbergerholzweg 54
4059 Basel
www.steinerschule-basel.ch

Postcheck: 40-60224-5
IBAN CH22 0900 0000 4000 6024 5